

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 22. Juli 1969

4. Jahrgang 145 (919)

Preis 2 Kopeken

## Volkspolen-25 Jahre

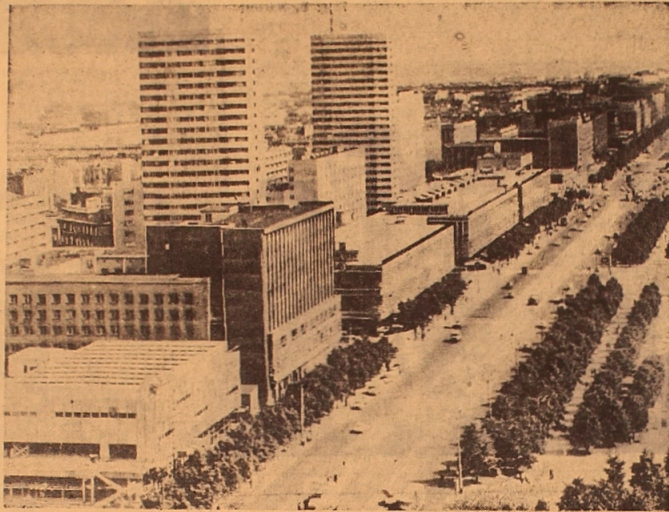
### L. I. Breshnew und N. V. Podgorny in Warschau

MOSKAU. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew und der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny sind am Montag nach Warschau abgereist.

Sie werden als Gäste des ZK der PVAP und des Staatsrats der VR Polen an den Feierlichkeiten zum 25. Gründungstag Volkspolens teilnehmen.

Auf dem Flughafen Wnukowo wurden L. I. Breshnew und N. V. Podgorny von A. N. Kossygin, A. J. Pelische, M. D. Suslow und anderen sowjetischen Partei- und Staatsfunktionären verabschiedet.

Auf dem Flughafen war auch der Botschafter der VR Polen in der UdSSR Jan Ptasinski erschienen.



Die Marshalowski-Straße, die Hauptmagistrale, ist der Stolz von Warschau. Neue Wohnhäuser, vielzählige Kauläden, Cafes und Gaststätten wurden hier in den letzten 25 Jahren mit den Kräften des ganzen polnischen Volkes gebaut.

Foto: ZAF-TASS

WARSAU. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew und der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny sind am Montag zu den Feierlichkeiten anlässlich des 25. Gründungstages Volkspolens in Warschau eingetroffen. Sie folgten einer Einladung des ZK der PVAP und des Staatsrats der VR Polen.

## Das ruhmreiche Jubiläum

Die Werktätigen Polens begehen feierlich den 25. Jahrestag der Errichtung der Arbeiter- und Bauernrepublik, die Gründung der Volksrepublik, des Arbeiter- und Bauernstaates ist eines der wichtigsten Ereignisse in der tausendjährigen Geschichte des polnischen Volkes und Staates.

Unter Land wurde im Resultat der Siege der heldenhaften Sowjetarmee und des mit ihr in einer Reihe marschierenden Polnischen Heeres von der deutsch-faschistischen Okkupation befreit. Das gemeinsam vergossene Blut der polnischen und sowjetischen Soldaten und Partisanen hat das Bündnis der beiden Bruderländer gefestigt. Die Freundschaft und das Bündnis Polens mit dem Land der Sowjets und mit den anderen sozialistischen Staaten garantiert unserer Republik Sicherheit und Festigung der Unabhängigkeit angesichts der revanchistischen Bestrebungen des westdeutschen Imperialismus, schafft günstige Bedingungen für ihre soziale und ökonomische Entwicklung.

Im Resultat des zweiten Weltkrieges und der deutsch-faschistischen Okkupation war unser Land sehr zerstört. Unsere Städte und Dörfer lagen in Schutt und Asche. Seitler sind 25 Jahre vergangen. In der allgemeinen Geschichte des Volkes ist das eine sehr kurze Periode. Doch wir haben in dieser Frist einen solchen Sprung vorwärts gemacht, von dem wir früher nicht mal träumen konnten. Dank der neuen Gesellschaftsordnung, der selbstlosen Arbeit der Arbeiter, Bauern und der Intelligenz, im Resultat der einzig richtigen Außenpolitik, die auf dem polnisch-sowjetischen Bündnis und der Zusammenarbeit mit den anderen sozialistischen Staaten basiert, haben wir unser Land nicht nur aus den Trümmern des Krieges erhaben, sondern es auch umgestaltet. Riesenerfolge in der Entwicklung der Volkswirtschaft und Kultur erzielt.

Diese historischen Errungenschaften sind vor allem dank der Errichtung eines politischen Systems der Volksmacht im Lande möglich, das auf dem Bündnis der Arbeiter und Bauern und der entwickelten sozialistischen Demokratie beruht. Die führende Rolle in diesem System spielt die Partei der Arbeiterklasse — die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei — in Zusammenarbeit mit den verbündeten Parteien — der Vereinigten Bauernpartei und der Demokratischen Partei. Ein solches System, gebildet auf der Basis der gesellschaftlichen Bedingungen Polens, förderte das Wachstum der Aktivität der Werktätigen und die rapide Entwicklung unseres Staates.

Das Betreten des Weges des sozialistischen Aufbaus, die Schaffung einer mächtigen sozialistischen Industrie, die Entwicklung der Aufklärung und Kultur, der Wissenschaft und Technik haben tiefe so-

**Marschall des Sejms der Volksrepublik Polen, Vorsitzender des Hauptvorstands der Gesellschaft für Polnisch-Sowjetische Freundschaft, Vorsitzender des Hauptkomitees der Vereinigten Bauernpartei**

ziale und ökonomische Umgestaltungen im Lande hervorgerufen. Die Volksmacht des Sozialismus öffnete die unverzichtbare Quelle der Initiative der schöpferischen Arbeit der Massen. In der Produktion wurden neue Kräfte und Fähigkeiten der Werktätigen eingeschaltet, die bei der bürgerlichen Staatsordnung ungenutzt geblieben. Das alles förderte das stürmische Wachstum der Ökonomie, die Entwicklung der wissenschaftlich-technischen Fortschritte.

Das polnische Volk schon keine Kräfte und Energie für die Umgestaltung seines Landes. Durch seine Arbeit und sein Talent wurden Hunderte neue Werke, Fabriken, Kraftwerke geschaffen. Die sowjetischen Freunde haben uns große Hilfe erwiesen. Bei uns gibt es viele Betriebe, die wir Symbol der polnisch-sowjetischen Bruderverbundenheit nennen. Die Sowjetmänner — Arbeiter, Ingenieure, Projektierer — haben uns geholfen, sie zu errichten. Die einen arbeiten bei uns im Lande, die anderen stellen in ihren Werken Ausrüstung für unsere Betriebe her. Zu den Industrieriesen, die mit der brüderlichen Hilfe der Sowjetunion gebaut wurden, gehört das W.-I.-Lenin-Hüfennkombinat. Dieser Betrieb ist der Stolz unseres Volkes.

Polen hat in den 25 Jahren einen großen Weg zurückgelegt. Aus einem rückständigen und Agrarland hat es sich in ein wirtschaftlich starkes Industrieland verwandelt, das sich durch hohes Tempo des technischen Fortschritts auszeichnet. Hier einige Zahlen, die die stürmische Entwicklung der Ökonomie und Kultur unseres Landes einleuchtend bezeugen. In den vergangenen Jahren ist die Beschäftigungsquote in der Volkswirtschaft Polens um das 4,5-fache gestiegen. Unsere Industrie stellt gegenwärtig 14mal mehr Erzeugnisse her als zur Zeit der bürgerlichen Republik. Die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten hat sich fast um ein Drittel verringert, doch sie liefern dem Lande um 70 Prozent mehr Erzeugnisse.

Es wurde eine ganze Reihe neuer Industriezweige gegründet, die erste-rangige Bedeutung für die Entwicklung der sozialistischen Ökonomie haben: Schiffbau, Traktorenbau, Kraftwagenbau, Chemieindustrie und andere.

In Polen sind neue Industriezweige entstanden. Die Stadtbevölkerung hat sich um das Zweifache vergrößert. Wie hat sich die Bildung erhöht, ist die Kultur unseres Volkes gestiegen! Denken Sie sich in solche Zahlen hinein: Im Jahre 1968 zählte man in unserem Lande 5,1 Millionen Personen mit Hochschul-

CZESLAW WYCECH,

Den 25. Jahrestag der Volksmacht begehend, sprechen wir mit Genugtuung nicht nur über die Errungenschaften der sozialistischen Industrie, die Erfolge in der Entwicklung der Landwirtschaft, Bildung und Kultur, nicht nur über die Geburt eines neuen Menschen des neuen, sozialistischen Polens, eines Herren und Schöpfers seines Schicksals, wir vermerken gleichzeitig auch die gestiegene außenpolitische Autorität unseres Landes. Wir sind stolz auf die klare Stellung Volkspolens im Kampf für Frieden, auf die Rolle, welche Polen heute in der internationalen Arena spielt, auf den Beitrag, den es zur Festigung der sozialistischen Gemeinschaft leistet. In der heutigen komplizierten internationalen Lage, unter den Verhältnissen der ständigen Gefahr für die Sache des Friedens von seiten des Imperialismus und politischen Systeme, das ist die Politik der Festigung der Einheit der Kräfte der sozialistischen Staaten.

Die vor kurzem stattgefundenen Beratungen der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau hat eine große historische Bedeutung für die Sache des Friedens und der Sicherheit der Völker. Die von der Beratung gefassten Beschlüsse mobilisieren die Kräfte der Arbeiterbewegung, schließen die Völkerbefreiungsfront des Kampfes gegen die Mächte des Krieges und des Imperialismus fester zusammen.

Die Errungenschaften Polens in den 25 Jahren der Volksmacht sind ein ausgezeichneter Start in unserem Marsch vorwärts, zu neuen Siegen. Reich an Erfahrungen, von der Richtigkeit des gewählten Weges überzeugt, um die großen Ideale geschart, schreiten wir sicher zum vorgemerkten Ziel — zum Sozialismus.

Das Land, in dem das Volk an der Macht ist, wo es für die gerechte Sache kämpft, ist unbesiegbar. Beweise dafür ist der erste Arbeiter- und Bauern-Staat in der Geschichte der Menschheit — die Sowjetunion —, der schon über ein halbes Jahrhundert allen Völkern, die für Frieden, für nationale und soziale Befreiung kämpfen, Hoffnung und Stolz ist.

Durch die festen Bande der Freundschaft und der brüderlichen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und mit den anderen Ländern des sozialistischen Lagers vereinigt, werden wir Volkspolen auch weiterhin entwickeln und festigen, zum Sieg des Friedens und des Sozialismus auf Erden beitragen.

Warschau

## Grußtelegramm an das polnische Volk

MOSKAU. (TASS). L. I. Breshnew, N. V. Podgorny und A. N. Kossygin beglückwünschten die führenden polnischen Repräsentanten und das ganze Volk zum Nationalfeiertag Polens — dem 25. Jahrestag der Wiedererrichtung Polens.

Sie äußerten ihre tiefe Genugtuung darüber, daß sich die brüderliche Freundschaft und enge Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern, die auf der Gemeinsamkeit der Ziele und Interessen, auf gegenseitiger Achtung und voller Übereinstimmung der Ansichten der KPdSU und der PVAP beruhen, fest wie nie zuvor sind.

„Die KPdSU, die Sowjetregierung und das ganze Sowjetvolk werden auch weiterhin alles Notwendige tun, damit sich die Einheit und Zusammenarbeit unserer Länder vertiefen und festigen“, heißt es in dem Telegramm.

In dem Telegramm wird festgestellt, daß seit der Befreiung Polens von den faschistischen Besatzern revolutionäre soziale und wirtschaftliche Umgestaltungen im Lande vollbracht worden sind. Das Polen von heute ist ein Land mit einer mächtigen Industrie, das beachtliche Erfolge beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaftsverhältnisse zu verzeichnen hat.

„Die konsequente Durchführung der Leninschen Prinzipien der friedlichen Koexistenz in Polen, Polens konstruktive Vorschläge zu aktuellen Problemen der Gegenwart sowie sein aktiver Kampf für die Minderung der internationalen Spannung, gegen die militaristischen und revanchistischen Bestrebungen der herrschenden Kreise Westdeutschlands und für die Schaffung eines gesamt-europäischen Systems der kollektiven Sicherheit

brachten der Volksrepublik Polen die verdiente Achtung und Anerkennung aller friedliebenden Völker ein. In der jetzigen schwierigen internationalen Situation des Kampfes zwischen der alten und der neuen Welt schreitet das sozialistische Polen in den ersten Reihen des Kampfes gegen den Imperialismus, für Frieden und Sozialismus. Es leistet zur Festigung der Organisation des Warschauer Vertrages sowie zur Erweiterung und Verwirklichung der Zusammenarbeit der sozialistischen Länder einen großen Beitrag“, heißt es im Telegramm.

Das Telegramm ist an Wladyslaw Gomułka, Marian Spychalski und Jozef Cyrankiewicz gerichtet.

Der sowjetische Außenminister A. A. Gromyko übersandte seinem polnischen Amtskollegen Stefan Jedrichowski ein Grußtelegramm.

## Armstrong und Adrin auf dem Mond

### Amerikanisches Mondschiff im „Meer der Ruhe“ gelandet

Am 20. Juli, um 23 Uhr 18 Minuten Moskauer Zeit ist die Mondfähre des Rumschiffs „Apollo-11“ mit den Kosmonauten N. Armstrong und E. Adrin am Bord wohlbehalten im „Meer der Ruhe“ auf dem Mond gelandet.

Die Kosmonauten führten die im Programm vorgesehenen Operationen aus, überprüften die Bewegungsfähigkeit auf der Mondoberfläche, sammelten Muster des Mondgesteins, stellten Ausrüstungen für wissenschaftliche Experimente auf und fotografierten die Mondlandschaft.

Während des ganzen Aufenthaltes der Kosmonauten auf dem Mond wurden Fernsehsendungen zur Erde übertragen.

Der Start der Mondlandefähre von der Mondoberfläche ist für 13.50 Uhr New Yorker Zeit festgesetzt.

Am 21. Juli, um 5 Uhr 56 Minuten Moskauer Zeit verließ die Kabine der Mondfähre N. Armstrong die Oberfläche des natürlichen Erdtrabanten. Um 6 Uhr 16 Minuten folgte ihm E. Adrin und betrat ebenfalls die Mondoberfläche.

Die Amerikaner führten die im Programm vorgesehenen Operationen aus, überprüften die Bewegungsfähigkeit auf der Mondoberfläche, sammelten Muster des Mondgesteins, stellten Ausrüstungen für wissenschaftliche Experimente auf und fotografierten die Mondlandschaft.

Der Start der Mondlandefähre von der Mondoberfläche ist für 13.50 Uhr New Yorker Zeit festgesetzt.

NEW YORK. (TASS). Die amerikanischen Kosmonauten Neil Armstrong und Edwin Aldrin, die auf die Mondoberfläche ausstiegen waren, sind in die Mondlandefähre zurückgekehrt. Sie verbrachten über 2 Stunden auf der Mondoberfläche.

Die Kosmonauten führten die im Programm vorgesehenen Operationen aus, überprüften die Bewegungsfähigkeit auf der Mondoberfläche, sammelten Muster des Mondgesteins, stellten Ausrüstungen für wissenschaftliche Experimente auf und fotografierten die Mondlandschaft.

Die Amerikaner führten die im Programm vorgesehenen Operationen aus, überprüften die Bewegungsfähigkeit auf der Mondoberfläche, sammelten Muster des Mondgesteins, stellten Ausrüstungen für wissenschaftliche Experimente auf und fotografierten die Mondlandschaft.

## Verhandlungen zwischen A. A. Gromyko und I. Baschew

MOSKAU. (TASS). Der sowjetische Außenminister A. A. Gromyko und sein bulgarischer Kollege Iwan Baschew tauschten Meinungen über Fragen der weiteren Festigung und Entwicklung der Beziehungen der brüderlichen Freundschaft und der allseitigen Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Volksrepublik Bulgarien aus. Es fand ein Meinungsaustausch über eine Reihe von internationalen Problemen statt, die von beiderseitigem Interesse sind.

Die Verhandlungen, die im Außenministerium der UdSSR stattfanden, verliefen in einer freundschaftlichen, kameradschaftlichen Atmosphäre.

Iwan Baschew ist am 18. Juli zu einem offiziellen Besuch in die Sowjetunion gekommen.

## Empfänge im Kreml

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin empfing am Montag den Botschafter Rumäniens Theodore Marinescu im Kreml. Der sowjetische Regierungschef hatte mit dem rumänischen Botschafter eine Unterredung, die in freundschaftlicher Atmosphäre verlief.

## Neue Dieselautowerke

MOSKAU. (TASS). Ein Komplex von Dieselautowerken soll am Mittellaufer der Wolga entstehen. Einen entsprechenden Beschluß darüber haben das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR gefaßt.

Das Gebiet am Mittellaufer der Wolga gestaltet sich zum Zentrum des sowjetischen Kraftfahrzeugbaus. Das Automobilwerk Gorki an der Wolga, das 1932 entstand, liefert 5 Tonnenn>Lastautos und komfortable Personautos vom Typ „Wolga“. Bis Ende 1970 wird dieses Automobilwerk seine Produktion um 50 Prozent steigern.

## Anschluß an den Internationalen Vertrag

MOSKAU. (TASS). Der Geschäftsträger Schwedens R. Nystrom hat am Montag bei der Regierung der Sowjetunion ein Dokument hinterlegt. Aus dem Dokument geht hervor, daß sich Schweden dem Vertrag über die Rettung und Rückkehr von Kosmonauten sowie über die Rückkehr von in den Weltraum beförderten Objekten anschließt.

Die Betriebe, die 8 bis 11 Tonnenn>Lastautos sowie 20 Tonnenn>Kraftfahrzeuge produzieren, sollen in den Jahren 1969 bis 1974 gebaut werden. Wie im Ministerium für Kraftfahrzeugindustrie verlautet, sind die Fachleute gegenwärtig dabei, die Standorte der neuen Fabriken festzulegen.

Der Bau dieser Fabriken erfolgt im Rahmen des Programms zur Erhöhung der Produktion von Lastkraftwagen. In dem letzten Jahr des Planjahres 1968-1970 sollen in der Sowjetunion 600 000 bis 650 000 LKW's montiert werden.

## KPC konsolidiert ihre Kräfte

MOSKAU. (TASS). Die Hauptzüge des gegenwärtigen politischen Lebens in der Tschechoslowakei sind die wachsende Aktivität und die Konsolidierung der gesunden Kräfte in den Reihen der KPC. Das schreibt der „Pravda“-Korrespondent in Prag Wladimir Grinjuk.

Die Kommunisten der Tschechoslowakei sehen die Gewähr der Erfolge im Kampf für die Festigung des Sozialismus auf tschechoslowakischem Boden in dem Zusammen-schluß ihrer Reihen um das ZK der KPC unter der Leitung von Gustav Husak, in der strikten Einhaltung der Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus, in der Entwicklung der tschechoslowakischen Arbeiterbewegung und des Genossenschaftens, in der Festigung der Freundschaft mit den kommunistischen Parteien und Völkern der Sowjetunion und anderen sozialistischen Bruderländer, die ihre Treue zu den kommunistischen Ideen zu untergraben suchen.

Obwohl die Träger antisozialistischer Auffassungen immer noch vorhanden sind, insgeheim die erblichen Kommunisten einzuschüchtern und die Menschen zur Desorganisation der Produktion zu verleiten, sich an die Leitungspositionen in den gesellschaftlichen Organisationen zu klammern, geraten sie in eine immer tiefere Isolierung.

Gegenwärtig ist die Tätigkeit der meisten Parteiorganisationen der Republik durch politische Aktivität und den Zusammenschluß um die neue Führung der KPC gekennzeichnet. Der Schwerpunkt der Parteiarbeit wird gegenwärtig in die Grundorganisationen der Partei — in Betrieben, Institutionen und landwirtschaftlichen Organisationen — verlagert.

## KPC konsolidiert ihre Kräfte

Die Kommunisten der Tschechoslowakei sehen die Gewähr der Erfolge im Kampf für die Festigung des Sozialismus auf tschechoslowakischem Boden in dem Zusammen-schluß ihrer Reihen um das ZK der KPC unter der Leitung von Gustav Husak, in der strikten Einhaltung der Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus, in der Entwicklung der tschechoslowakischen Arbeiterbewegung und des Genossenschaftens, in der Festigung der Freundschaft mit den kommunistischen Parteien und Völkern der Sowjetunion und anderen sozialistischen Bruderländer, die ihre Treue zu den kommunistischen Ideen zu untergraben suchen.

Obwohl die Träger antisozialistischer Auffassungen immer noch vorhanden sind, insgeheim die erblichen Kommunisten einzuschüchtern und die Menschen zur Desorganisation der Produktion zu verleiten, sich an die Leitungspositionen in den gesellschaftlichen Organisationen zu klammern, geraten sie in eine immer tiefere Isolierung.

Gegenwärtig ist die Tätigkeit der meisten Parteiorganisationen der Republik durch politische Aktivität und den Zusammenschluß um die neue Führung der KPC gekennzeichnet. Der Schwerpunkt der Parteiarbeit wird gegenwärtig in die Grundorganisationen der Partei — in Betrieben, Institutionen und landwirtschaftlichen Organisationen — verlagert.

Obwohl die Träger antisozialistischer Auffassungen immer noch vorhanden sind, insgeheim die erblichen Kommunisten einzuschüchtern und die Menschen zur Desorganisation der Produktion zu verleiten, sich an die Leitungspositionen in den gesellschaftlichen Organisationen zu klammern, geraten sie in eine immer tiefere Isolierung.

Gegenwärtig ist die Tätigkeit der meisten Parteiorganisationen der Republik durch politische Aktivität und den Zusammenschluß um die neue Führung der KPC gekennzeichnet. Der Schwerpunkt der Parteiarbeit wird gegenwärtig in die Grundorganisationen der Partei — in Betrieben, Institutionen und landwirtschaftlichen Organisationen — verlagert.



### Kommunisten und die Reform

## Entwicklung der Initiative

IN DAS Parteibüro kam der Meister der Werkhalle, der Kommunist Tschegriw.

„Schon wieder haben die Schweizer keine Arbeit, weil es ein Metall fehlt“, wandte er sich an den stellvertretenden Sekretär Valentin Erlich. „Du weißt es selber, wie sich diese Arbeitslosigkeit auf die Arbeiter einwirken. Heute morgen sind zwei mit Entlassungsgesuchen gekommen. So darf das nicht mehr weitergehen.“

„Was schlägst du vor?“  
„Die Erlernung eines zweiten Berufs wie sich's gehört zu organisieren. Jeder Arbeiter muß wenigstens zwei Berufe beherrschen. Da können wir heute die freien Schweißer an die Fräsbank oder an die Montage stellen. Wenn die Fräser wenig Arbeit haben, könnte man einige wiederum auf andere Arbeit schicken. Anders können wir bei der ungenutzten Verzorgung, mit Metallteilen die Stillstände und „Feuerwehrsätze“ nicht vermeiden.“

„Ganz richtig“, willigte Erlich ein. „Das Gespräch über gleichzeitige Ausübung mehrerer Berufe wird nicht zum erstenmal angelaufen. Doch was nutzt das? Die Aufklärungs- und Organisationsarbeit lahm.“

„Wenn wir aber mit den Kommunisten sprechen, damit sie einen Anfang machen.“

Erlich hörte zu und überlegte. Es hat wirklich Zweck, den Vorschlag auf der Parteiversammlung zu erörtern. Er hatte ja schon mehrere Male bemerkt, daß auch die anderen Kommunisten letzte Zeit auf das Lernen drängen. Früher war das nicht. Man gab sich mit den Stillständen zufrieden, betrachtete sie als ein unvermeidliches Übel. Jedoch die Wirtschaftslage steigerte die Verantwortung der Menschen. Ihre Interessiertheit an den Res an der kollektiven Arbeit.

KURZ danach eröfnete das Parteibüro die Frage über die Arbeit mit den Kadern. An der Vorbereitung und Erörterung beteiligte sich ein breiter Personenkreis. Man beschloß, den individuellen Unterricht in allen Abteilungen zu organisieren, und die Kommunisten hatten dafür zu sorgen, daß der Beschluß des Parteibüros durch die Organisationsarbeit auf jedem Abschnitt erneuert wird. Jeder Kommunist trug persönliche Verantwortung für den Unterricht in der ihm zugeteilten Arbeitergruppe. Die Zahl der Arbeiter, die mehrere Berufe meistern, ist in manchen Abteilungen schon sehr hoch. Die Mitglieder des Kollektivs mehrere Berufe.

Gleichzeitig sorgte das Parteibüro für die Propaganda des ökonomischen Wissens unter den Arbeitern. Diese Arbeit leitete der Oberökonom, Kandidat der ökonomischen Wis-

senschaften Boris Berner. Das Studium öffnete den Arbeitern die Augen auf manche Sachen, für die sich früher nur die Werklieblinge interessierten. Solche Begriffe wie Rentabilität, Gewinn, Geschäftskosten wurden nahe, und wenn noch gestern jegliche Veränderung der Normen bei den Arbeitern gehemmt Aufnahme fand, so bestanden die Kollektive der Werkhalle jetzt oft selber auf der Überprüfung der Normen.

Zum Anfang baten die Präparierer, ihre Norm durchschnittlich um 15 Prozent zu erhöhen. Sie überzeugten sich selber vom Nutzen: die Arbeitsproduktivität stieg, die Abteilungsarbeit rhythmischer.

Danach überprüften die Montagearbeiter, die Stanz- und andere Arbeiterkollektive ihre Normen.

IM Versuchswerk für Elektrowerkzeugmaschinenbau Frunsko hören die ersten Erfolge, die mit den sicheren Verbunden sind, auf. Wie weiter? Die Richtung ist klar: der wissenschaftlich-technische Fortschritt, Rationalisation. Ja, die Reform schafft Bedingungen für die vollere Aufdeckung der Fähigkeiten der Menschen. Das bedeutet aber keinesfalls, daß man das dem Selbstlauf überlassen kann. Dabei kann man einen Menschen aber auch nicht verpflichten, Erfinden zu sein. Doch kann man im Kollektiv eine solche Atmosphäre schaffen, bei der jeder Arbeiter zur Suche streben wird.

Dieses Bestreben zur Suche wird nicht nur mit der Propaganda des ökonomischen Wissens anzuwenden, welches hilft, die Ergebnisse der Arbeit tief zu analysieren, Reserven zu finden und auszunutzen. Dieses Bestreben wird auch durch die allgütige Organisationsarbeit anzuwenden. Im Werk wurde eine spezielle Parteikommission für Kontrolle über die Tätigkeit der Administration für Einplanung von Rohstoffen und Materialien gegründet. Diese Kommission leistet eine große Arbeit für Sparsamkeit, ziele den Forschungsgedanken der Rationalisatoren auf die rationelle Nutzung jedes Gramms Metall ab.

BESONDERS schwer steht es mit dem Metall in der Abteilung für Reparatur von nichtstandmäßiger Ausrüstung der Rohstoffe streng vorgeschrieben werden. Die Abteilung bekommt nicht mehr als die Hälfte des ihr nötigen Metalls. Die Belegschaft dieser Werkhalle mußte ein Stillstand leiden, wenn es eine kleine Neuerung nicht gäbe. Früher wurden die untauglichen Maschinenteile zum Altmetall geworfen, sogar die neuen legen manchmal auf dem Fußboden herum. Auf den Vorschlag des Schlossers, Kommunisten Alexander Gräber werden jetzt auch die untauglichen, die noch restauriert werden können, gelagert. Man fertigte Klitten für jede Sorte Metallspäne an. Die Abteilung arbeitet jetzt ohne Abfälle.

Die Roste der Gaskocher, die aus Usbekistan geliefert wurden, verursachten dem Kollektiv das Unrecht nicht wenig Sorgen. Sie trafen unregelmäßig ein und vertrieben, deshalb oft die Erfüllung des Zeitplans der Ablieferung der Gasherde. Die Rationalisatoren des Werks beschloßen, die Produktion der Roste im eigenen Werk zu organisieren. Nach die Frage stieß auf Mangel an Gub-eisen.

„Vielleicht könnte man die Roste aus Silumin anstatt aus Gub-eisen herstellen“, stellten sich die Rationalisatoren Viktor Malow, Wassili Rud und Konstantin Pelasow die Aufgabe. Sie haben ihr Ziel erreicht. Die Roste aus Silumin sind billiger und besser, sie sind leichter und haben ein schöneres Aussehen. Jetzt braucht man nicht mehr zu warten, bis sie aus Fergana ankommen, und auch die Kosten für ihre Transportierung sind erspart.

DIE REFORM veranlaßt die Parteiorganisation, die Arbeiter, ihre Fähigkeiten, Arbeitsgeschwindigkeit zu studieren. Jetzt ist es besonders wichtig, neben dem Wissen noch über wirtschaftliche Findigkeit und Unternehmungsgest, über die Bereitschaft, auf ein gerechtfertigtes Risiko einzugehen, zu verfügen. Das Parteibüro zieht das in Betracht und empfiehlt jetzt öfter junge, begabte Fachleute auf leitende Posten.

Auf einer Parteiversammlung machten die Kommunisten den Vorschlag, den Verwaltungsapparat zu verkleinern, um die qualifizierten Mitarbeiter unmittelbar der Produktion näher zu bringen. Das Parteibüro und die Administration untersuchen gegenwärtig gemeinsam diese Frage, sie rechnen damit, daß eine Umgruppierung der Fachleute es ermöglichen wird, die Arbeit zu verbessern, die Arbeitsproduktivität der Produktion zu steigern. Bald wird das neue Gebäude des Werks mit 22.000 Quadratmetern Nutzfläche in Betrieb genommen. Es ist ungefähr dreimal so groß wie das alte Gebäude. Die neuen Werkhallen werden die Produktion der Ausrüstung für die elektrotechnische Industrie des Landes vergrößern. Es werden zusätzliche technisch gebildete Kader nötig sein. Man hat beschlossen, die eigene technische Berufsschule beim Werk zu organisieren.

„Die Arbeit mit den Kadern, Entwicklung der Initiative bei den Arbeitern unter den Bedingungen der Reform, das ist die Hauptaufgabe der Parteiorganisation“, sagt Umanbek Abdylidajew, der Sekretär des Parteibüros des Werks. „Die Kommunisten des Werks sind sich darüber im klaren, sie schaffen sich selber die besten Bedingungen für die Arbeit der Arbeiter und Fachleute zu machen.“

A. WARKENTIN

Frunse, Kirgische SSR

## Jugendfestival der technischen Berufsschulen

Am 19. Juli wurde in Zellinograd ein Jugendfestival der technischen Berufsschulen Kasachstans eröffnet. Das Festival wurde vom Staatskomitee für technische Berufsschulen des Ministerrates der Kasachischen SSR und vom ZK des LKJV Kasachstans organisiert. Es verlief unter der Devise „Lenin — unser Banner“ und ist dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet. Am Festival nahmen Delegationen aus allen Gebieten der Republik teil. Es sind auch Gäste aus Vietnam, der Kirgischen und der Ukrainischen

Republik eingeladen. Das Festival wird am 23. Juli abgeschlossen.

UNSERE BILDER: 1. Gäste aus Vietnam und der Ukrainischen SSR (von links) Gennadi Brotski, Nadja Chojawko, Lilli Bedi, Alexander Drjuba, Wu-Wan-Gung, Anna Wolynskaja, Valja Krawowa, Nguen-Tchi-Sung und Alexander Pogrebezi. 2. Teilnehmer der Laiekkunst der technischen Berufsschulen von Pawlodar (links) Alexander Bubik singt das Lied „Einheit“. Musikbegleitung Albert Hasper.

Foto: D. Neuwirt



## Versammlungen des Parteiaktivs

UST-KAMENOGORSK. (KasTAg). Versammlungen des Parteiaktivs fanden in den Rayons Glubokoje, Sasan und Tawrischtschkoje statt. Die Kommunisten billigten die von der Beratung beschlossenen Dokumente, den Beschluß des Juniplenums des ZK der KPdSU, merkten praktische Maßnahmen zur Verstärkung der Propagierung der Materialien des internationalen Forums der Kommunisten vor.

TALDY-KURGAN. (KasTAg). Im Gebiet fanden Versammlungen der Parteiaktivs der Rayons statt, die den Ergebnissen der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien gewidmet waren. Die Teilnehmer der Versammlungen billigten die Dokumente der Beratung, den Beschluß des Juniplenums des ZK der KPdSU.

## A. MAMETOW, Chefredakteur der uigurischen Interpublizistik „Kommunismus Tugi“

# Das große Glück eines Volkes

Zum Erscheinen der 2000. Nummer der Zeitung „Kommunismus Tugi“

In der Bruderfamilie der Völker Kasachstans, Usbekistans und Kirgisiens lebt das kleine uigurische Volk, dem das große Glück zuteil geworden ist, im Sowjetland, unter der Sonne der Leninschen Nationalitätenpolitik, beheimatet zu sein. Heute feiert die Öffentlichkeit Kasachstans das Erscheinen der 2000. Nummer der Interpublizistik „Kommunismus Tugi“, die in uigurischer Sprache herausgegeben wird.

DIESER Feiertag der uigurischen Zeitung fällt in die bedeutendste Zeit, da sich unser ganzes Land vorbereitet, den 100. Geburtstag des genialen Führers aller Völker der Welt W. I. Lenin feierlich zu begehen.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution brachte den Uiguren wie auch allen anderen Völkern die Rückend besiedelten, die wahre Freiheit und eine leuchtende Zukunft.

In der Vergangenheit war unser Volk völlig schriftunkundig. So schrieb der Gelehrte und Anthropologe Pajsal, der 1895 in der Stadt Dzharkent, der heutigen Stadt Panfilow (Gebiet Taldy-Kurgan), 300 Familien von Uiguren untersucht hatte, er hätte unter ihnen nicht einen Lesenden und Schreibkundigen angezählt.

Die uigurische Presse ist eine Schöpfung der Sowjetmacht. Bis zum Siege der Großen Oktoberrevolution war nicht ein Buch, nicht eine Messenzeitung oder Zeitschrift in uigurischer Sprache erschienen.

Nachdem im Siebenströmgebiet die Sowjetmacht errichtet war, begann gleich darauf, im Juni 1918, in Alma-Ata die Zeitung „Sikim“ (Landmann) in uigurischer Sprache zu erscheinen. Am 1. Juli 1921 erschien in Taschkent die uigurische Zeitung „Simma der Armee“ in Massenauflage. Allerdings wurden die ersten Nummern der uigurischen Zeitungen auf lithographische Weise und daher in geringen Auflagen gedruckt. Immerhin war das ein bedeutsames Ereignis, das die Geburt der uigurischen periodischen Presse ankündigte.

Die uigurischen Zeitungen wurden damals nur in einigen hundert Exemplaren gedruckt. Heute wird unsere Interpublizistik „Kommunismus Tugi“ von mehr als 20.000 Familien abonniert und gelesen. Erfreulich dabei ist, daß die uigurischen Familien heute Zeitungen, Zeitschriften und Bücher nicht nur in ihrer Muttersprache lesen, sondern auch in russischer, kasachischer, usbekischer, kirgisi-

schinischer und anderen Sprachen. In jeder uigurischen Familie bringt der Postbote täglich Presseausgaben in wenigstens drei Sprachen der Völker der UdSSR.

DIE UIGURISCHE Literatur gehört zu den ältesten und zugleich in ihrem heutigen Stand, zu den jüngsten Literaturen der Völkerkaschastans und Mittelasiens.

Das klassische Literaturerbe der Uiguren geht in die Jahrhunderte zurück. Aber die jahrhundertalte uigurische Literatur und Kultur der Vorkolonialzeit sowie auch die urale uigurische Schriftsprache, die noch vor der arabischen bestand, waren nur den aristokratischen Oberschichten, nicht aber den breiten Massen zugänglich.

Zur Entwicklung der uigurischen sowjetischen Literatur leisteten die Schriftsteller und Dichter der 30er Jahre einen großen Beitrag, solche wie Omar Muchamedli, Sin Iskanderow, Nur Iralicw, Abdulchali Muchamedli, Chebib Sakiri u. a. Die Erzählungen und Gedichte, Poesie und Novellen dieser Literatur waren nicht nur die ersten Werke einer neuen Literatur, sie kündigten auch in der uigurischen Literatur die Geburt der fortgeschrittenen Methode des künstlerischen Schellens — die Methode des sozialistischen Realismus — an.

Aus dem noch unlangst schriftunkundigen Volk sind Schriftsteller und Dichter, Schauspieler, Lehrer und Musikanten sowie auch eine ganze Reihe von Gelehrten in fast allen Wissenschaften hervorgegangen. So sind die Doktor der philologischen Wissenschaften Mural Chamarajew, die Kandidaten der Geschichtswissenschaften M. Kibirov und R. Chodschajewa, die Kandidaten der philologischen Wissenschaften T. Talipow, Imallow, G. Sadwaktasow, die Kandidatin der geologischen Wissenschaften N. Rosybekijewa, die Kandidatin der medizinischen Wissenschaften S. Karabajewa, die Kan-

didatin der mathematischen Wissenschaften A. Issamiliowa und viele andere.

WEIT fortgeschritten ist auch die uigurische Theaterkunst. Wenn die Uiguren früher überhaupt keine Vorstellung vom Theater hatten (ausgenommen natürlich die Volkspiele, die Elemente der Bühnenkunst enthielten), so entstanden nach dem Sieg der Sowjetmacht die ersten Laienkollektive, aus denen später das Berufstheater hervorging.

Auf der Bühne des aus einer Laienkollektive entstandenen uigurischen Theaters wurde 1934 die erste Premiere aufgeführt — das Stück „Anarchan“, das einer der Begründer des Theaters A. Sadyrow zusammen mit dem Schauspieler Dsh. Astinow schrieb. Das Theaterstück „Anarchan“, das die Geburt des uigurischen Nationalbewusstseins kündigte, hatte großen Erfolg und fand nicht nur bei der uigurischen, sondern auch bei der kasachischen Öffentlichkeit große Anerkennung.

Das uigurische Theater hat seit seinem Bestehen eine große Anzahl von Theaterstücken aufgeführt und nicht wenig Meister der Bühnenkunst hervorgebracht, solche wie die Volksschauspieler der Kasachischen SSR M. Semajlowa, S. Saitarowa, R. Ilajunowa, A. Schamjajew, die Verdienten Schauspieler der Republik Ch. Iljajew, G. Dshalilow, M. Bakijew, I. Sainaudinow, R. Tochtanowa, A. Akbarow, A. Sapjow, S. Akbarowa.

Die Musikanten der Uiguren der Sowjetunion schreiten ebenfalls schnellen Schritts voran. Würdige Vertreter der Musikkultur der sowjetischen Uiguren sind die Komponisten und Dirigenten, unter ihnen der Komponist und Dirigent der uigurischen Oper „Nasugam“ und Autor des ersten uigurischen Balletts „Tschin Tomur“, der Verdiente Kunstschaffende der Kasachischen SSR, die Staatsdirigenten Professor Kudus Kurshamjorow, der Volksschauspieler der Kasachischen SSR, Dirigent Gais Dugaschew, die Komponisten Sch. Schaimardanowa, I. Massimow, N. Kilibrow und die Dirigenten Uigurisch mit dem Dirigentenstab T. Alibekijewa.

DIE ERGEBNISSE der sowjetischen Uiguren in allen Bereichen des materiellen und geistigen Lebens

und des Internationalismus zu verstärken.

Die ideologische Front ist einer der wichtigsten Abschnitte der Parteiarbeit. Die Sowjetpresse steht in der vordersten Linie dieses Kampfes. Die im Oktober geborene uigurische Presse war ein treuer Gehilfe der Kommunistischen Partei im Kampf mit den äußeren und inneren Feinden, war die Kämpferin der Ideen des Leninismus unter den Uiguren.

Ein großes Ereignis im Leben der Sowjetuiguren war die Herausgabe der Interpublizistik „Kommunismus Tugi“, deren erste Nummer am 1. März 1957 erschien. Inzwischen leistete die Zeitung keine geringe Arbeit zur kommunistischen Erziehung der uigurischen Werktätigen, zur Mobilisierung ihrer Kräfte für den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft, in der operativen Beleuchtung der wichtigsten Beschlüsse der Partei und Regierung.

Außer der Zeitung „Kommunismus Tugi“ erscheinen in Kasachstan in uigurischer Sprache noch drei Rayonzeitungen, eine große gesellschaftlich-politische und schöne Literatur sowie auch Lehrbücher und pädagogische Abhandlungen für die uigurischen Schulen.

WENN wir diese Periode als eine Periode der stürmischen Entwicklung der sowjetuigurischen Presse bezeichnen können, so kann das über den nationalen Rayon Sinkiang-Uigur in der VR China nicht gesagt werden. Gerade in den Jahren 1957—1958 begann man in diesem nationalen Rayon die uigurische Literatur und Kunst, auch die uigurische Presse zu veröffentlichen. Auf Anweisung aus Peking erschienen die uigurischen Zeitungen als Duplikat der chinesischen Zeitungen, in der ganzen Provinz, besonders in den uigurischen Schulen, wird die Muffersprache unterrichtet, die nationalen Theater und Ensembles werden mit chinesischen verschmolzen, in den Presseausgaben werden zwangweise chinesische Fachausdrücke eingeführt. So wurde in der uigurischen Zeitung „Singang gesit“ am 1. August 1957 eine Liste von 500 chinesischen Fachausdrücken veröffentlicht, die erlernt und in der uigurischen Lokalpresse angewandt werden müssen.

Gegenwärtig befinden sich alle Kasachstan- und Sinkiang-Uiguren die uralten Nationaldenkmäler des uigurischen Volkes in Sinkiang-Uigur, Rayon Chinas, unter der Gefahr ihrer völligen Vernichtung.

Indessen entwickeln die in der Sowjetunion lebenden Uiguren, ungeachtet ihrer Form nach nationale und dem Inhalt nach sozialistische Kultur und schreiten Schuler an Schuler mit den anderen Bruderländern auf dem Weg des Aufbaus der liebten Zukunft der Menschheit — des Kommunismus — einher.

## Eine bewunderungswürdige Pädagogin

Als ich die Proben der einstig berühmten Ballerina und heutigen berühmten Ballettlehrerin Marina Semjonowa besuchte, war mir daran gelegen, in das Wesen ihrer Kunst einzudringen, doch ist das nicht leicht. Die Harmonie läßt sich wie Puschkin sagt nicht durch die Algebra prüfen. Von der Semjonowa, ihrer Ganzheit, die ich von Fotos her kannte, bemerkte ich zunächst nichts — die nicht mehr junge Frau sah ganz alltäglich und irdisch aus. Als ich aber ihren Stunden bewohnte, geriet ich unmerklich in ihren Bann.

Sie hat eine ungewöhnlich ausdrucksvolle Art, Vergleiche anzustellen. Ihre SchülerInnen verstehen so, was Marina Semjonowa von ihnen will. Eine verblühende Bildhaftigkeit der Sprache. „Ich erinnere mich an eine Bemerkung, die sie einer führenden Ballerina machte: „Wozu die Seele anstrengen? Du hast deinen Tanz noch nicht richtig durchgesungen, darum ist deine Variation so langweilig. Die Bewegung ist noch nicht von deinem Gefühl durchdrungen. Du müßt bedeutungsvoller tanzen! Du aber verschluckst die Bewegungen!“

Sie ist wie eine Zauberin: Mit einem Wort kann sie jeden Mangel der Figur beseitigen und eine Idealität des Körpers schaffen. „Wenn du willst, daß diese Bewegung gelingt, so stell dir vor, daß du ans Kreuz geschlagen bist.“ Als ich sah, wie der klassische Pas danach auflebte, begriff ich, daß gerade diese Worte und sie allein zutrafen.

Ihr Arbeitsstag beginnt in der Trainingsklasse. Ohne diese Klasse gibt es kein Ballett. Hier treten alle ihre Zöglinge an, von den jungen Tänzerinnen bis zu den Weltberühmtheiten. Alle sind sie vor ihr gleich. Sie ist die gestrenge Richterin, die jede falsche Note hemmt. Sie hat ein Fingerspitzengefühl für Plastik, deshalb ist jedes ihrer Worte hier Gesetz.

Ich möchte nicht etwa den Eindruck erwecken, daß sie ein sehr anspruchsvoller, harter Mensch ist. Das wäre grundfalsch. Für 50 Schüler ist sie eine Mutter. Mutter, Großmutter, Theater- und Theaterhochschule zugleich.“ Sie besucht alle Uraufführungen der Moskauer Bühnen, alle Ausstellungen. „Jedes Bild, jede Skulptur sind ein Geschenk für mich“, sagt sie. „Gern steht sie jungen Ballettleistern mit Rat und Tat zur Seite oder studiert Konzertennummern ein. Aufmerksamkeit verleiht sie die Laubbahn ihrer SchülerInnen in fernem Städten.“

Sie gibt dem Leben viel hin, und das Leben schenkt ihr viel. Die Kunst ihrer SchülerInnen ist ein herrliches Werk, an dem zugleich die Hand der Meisterin zu erkennen ist. Die heutigen Ballettkünstlerinnen aber werden ihr Erbe an Kinder und Kindeskindern überliefern.

Ihr Unterricht ist immer Schaffen. Immer Liebe. Eine Ballerina, die durch Marina Semjonowas Schule gegangen ist, wird ihr Leben lang eine originelle Meisterin bleiben.

Nach der Klasse kommt die Probensitzung. Man bereitet eine neue Aufführung vor, und Marina Semjonowa nimmt ganze Ballettfragmente mit ihnen durch.

Sie läßt die Tänzerin jede mißlungene Bewegung so oft wiederholen, bis diese aus glänzendster Ausführung ist. Dann wieder scheint ihr der Tanz nicht emotionell genug. Sie klatscht in die Hände und sagt: „Du hast aber nicht die Musik gefühlt. Die ganze Episode war leer.“ Beim Tanz muß man fühlen. Jede Körperlinie muß berechtigt sein.“ Und immer wieder fordert sie etwas Neues. Vor der Aufführung dagegen erlaubt sie der Ballerina etwas leichter zu tanzen, mimisches Spiel aber verbietet sie ihr gänzlich, denn sie will nicht, daß sich die Künstlerin frühzeitig „verausgibt“.

Worin liegt ihr Geheimnis? Diese Frage beantwortet sie so: „Ich habe keine Rezepte. Nur etwas Wissen, das mir meine Lehrerin, die Wagowna, mitgegeben hat. Ich habe auch gewisse Erfahrungen und ein Bestreben, den Körper des Menschen zu fühlen. Meine Arbeit ist die einer Plastiklerin.“

Beindruckend ist ihr geradezu phantastischer Fleiß. Um 10 Uhr morgens beginnt sie mit dem Unterricht. Jede Skulptur sind ein Geschenk für mich“, sagt sie. „Gern steht sie jungen Ballettleistern mit Rat und Tat zur Seite oder studiert Konzertennummern ein. Aufmerksamkeit verleiht sie die Laubbahn ihrer SchülerInnen in fernem Städten.“

Von den ersten Bewegungen an spürt sie sofort die Stimmung der SchülerInnen, und das ermöglicht es ihr, genau festzulegen, was eine jede heute tun soll. Die eine braucht ein gutes Training, die andere muß so stark wie möglich belastet werden, die dritte sollte man lieber in Ruhe lassen. Es gibt in ihrer Klasse keine Routine, nicht eine einzige althergebrachte, eine für allemal festgesetzte Bewegung.

N. PLECHANOWA

(APN)



# Zelinograder Sowchos-Technikum — eine Kadenschmiede

Der Name „Sowchos-Technikum“ klingt ungewohnt, genau so wie vor Jahren der Ausdruck „Sawod-wus“ (Fabrik-Hochschule) ungewohnt klang. Doch blieb es im Fall „Sawod-wus“ bei einer der Formen der Ausbildung von Ingenieur-technischen Kadern, so müssen Sowchos-Techniken die Hauptform der Heranbildung des „Mittelstandes“ der landwirtschaftlichen Leitungskader werden.

Die Sowchos-Techniken sind berufen, die Mängel in der Ausbildung von Spezialisten für die Landwirtschaft zu beheben. Sie haben dazu die Möglichkeit, da hier der Lehrprozess auf einem höheren Niveau und in unmittelbarer Verbindung mit dem Produktionsprozess verläuft. Die Schüler sind keine Beobachter sondern aktive Teilnehmer am Produktionsprozess. Die Koordinierung der Arbeit und des Studiums wird durch eine einzige Leitung gesichert.

Vorläufig ist diese Form der Kaderausstellung noch neu und wenig verbreitet, aber es ist anzunehmen, daß ihr die Zukunft gehört. Allerdings bestimmen die Sowchos-Techniken in der Estnischen SSR bereits vollkommen. In der Ukraine etwa zur Hälfte das Bild der landwirtschaftlichen Mittelschulbildung. In Kasachstan gibt es gegenwärtig nur vier Sowchos-Techniken, davon eins im Gebiet Zelinograd. Von ihm wollen wir heute unseren Lesern erzählen.

## Etwas näher betrachtet

Das Zelinograder Sowchos-Technikum ist noch jung. Es wurde auf Beschluß des Ministerrats der Kasachischen SSR im Mai 1967 gegründet und ist also erst gut zwei Jahre alt. Deshalb ist es selbstverständlich noch zu früh, Schlußfolgerungen zu ziehen. Das Sowchos-Technikum befindet sich erst so recht im Bau. Das alle Dörfer Kasachs, auf dessen Basis das Sowchos-Technikum entstanden ist, macht immer mehr modernen Neubauten Platz. Das ist

Die Sorge um die zukünftigen Spezialisten der Landwirtschaft begann mit der Wohnung. Die sechs vierstöckigen Gebäude, in denen sowohl Schüler wie auch Spezialisten und Sowchosarbeiter leben, unterscheiden sich durch nichts von den städtischen; sie sind mit Zentralheizung, Wasserleitung, Gas und Kanalisation versehen. Es ist das, was es mit der Zeit in allen Sowchos und Kolchos geben wird. Aber die Schüler „kosten“ schon jetzt alle Bequemlichkeiten, da sie doch bereits sein werden, sich für das Neue einzusetzen.

Es wird sehr viel von der Kom-

plexmechanisierung, Zweischichtarbeit, hochproduktive Rassentiere, ideale Ordnung.

Deshalb hat man im Sowchos-Technikum alles darangesetzt, um einen modernen Viehzucht-Komplex zu schaffen, der alle modernen Forderungen entspricht. Zwei neue Kuhställe, gebaut nach Typenprojekten und durchgängig mechanisiert, werden demnächst ihrer Bestimmung übergeben, und noch ehe der erste Abgang des Sowchos-Technikum verläßt, können sich die Schüler hier Fertigkeiten und Erfahrungen aneignen, die für ihre zukünftige Berufstätigkeit in den Wirtschaften so notwendig sind.

Die Schüler sind auf der Farm (wie auch in allen anderen Wirtschaftszweigen) nicht Exkursanten, sondern Menschen, die selbst den ganzen Arbeitszyklus mitmachen. Sie melken, führen nach der Ration, die sie selbst gehalten haben, zusammenzustellen, bestimmen den Fettgehalt der Milch, führen die Rechnung, führen die zooveterinäre Bearbeitung des Viehs durch usw. Während unseres Aufenthalts im Sowchos-Technikum sahen wir Schüler als Melkerinnen, Bauerbeiter, Traktoristen, Heubeschaffer, Rechnungsführer, Maschinisten der Bewässerungsanlagen, Reparaturarbeiter, Gärtner arbeiten. Nicht umsonst sieht das Lehrprogramm 50—60 Prozent der Lehrzeit für praktische Arbeit vor.

Der stellvertretende Direktor für Lehrarbeit des Sowchos-Technikums Faustin Sokolski läßt die Bedingungen des Sowchos-Technikums folgendermaßen zusammenfassen: „Den Schülern steht die ganze Produktionsbasis zur Verfügung. Die landwirtschaftliche Produktion muß für die Schüler zu lebendigen Lehrkabinetten und Laboratorien werden.“

## Wie erreicht man das?

Wie für den Sowchos, so auch für das Technikum gibt es nur einen Direktor, der für beides — für die Wirtschaft und Lehrarbeit — gleiche Verantwortung trägt. Alle Hauptspezialisten des Sowchos sind Menschen mit Hochschulbildung und gleichzeitig Lehrer am Technikum. Das wirkt sich nicht nur ersprießlich auf die enge Verbindung zwischen Theorie und Praxis aus, sondern hat auch eine große erzieherische Bedeutung, und zwar nicht nur für die Schüler, sondern auch für die Lehrer selbst. So was kommt einfach nicht vor. Jeder Spezialist ist stolz darauf, daß er nicht nur Träger neuer Kenntnisse, sondern auch eines guten Benehmens ist.

Und hier kommen wir auf die Disziplin der Schüler zu sprechen. In den gewöhnlichen technischen Berufsschulen ist diese Frage ein Engpaß, der den Lehrerkollektiven viel zu schaffen macht. Wie Faustin Sokolski sagte, gab es in zwei Jahren von seiten der Lehrer nicht eine einzige Beschwerde über Disziplinverletzung. Das ist eine gesetzmäßige Erscheinung, die nochmals die Disziplin der Schüler, die eng studieren, Praxis- und Erziehungsfragen miteinander verbunden sind.

Ganz am Anfang, als das Technikum erst seinen „Lebensweg“ begann und es noch kein eingesperrtes Kollektiv gab, das organisiert vorgehen konnte, hatten sich einige Schüler ernsthaft verschuldet. Da ein schlechtes Vorbild ansteckend ist, wurden sie ausgeschlossen. Das war aber auch das erste und letzte Mal, daß zu solchen äußersten Maßnahmen gegriffen wurde. Eine tageliche mühselige erzieherische Arbeit läßt keine beunruhigenden Erscheinungen aufkommen. Aber nicht nur das Lehrerkollektiv wirkt auf die Disziplin der Schüler ein, sie beschäftigen sich auch mit Selbsterziehung.

## Wohin mit der Freizeit?

„Wie es auf manchen Stellen auch heute noch ist, so war es anfangs auch bei uns“, erzählt Faustin Sokolski. „Die Lehrer waren selbst die Organisatoren der verschiedenen Schülerabende. Sie waren den ganzen Abend über wie brave Aufseher auf ihrem Platz und hatten es wahr-

lich nicht leicht, etwas Leben in die Maßnahmen zu bringen. Ich schau mir die Sache eine gute Weile an, dann aber gab ich die Anweisung: Keine solche Abende mehr! Die Schüler sollten sich nun selbst Gedanken über ihre Freizeitgestaltung machen. Es verging eine Woche nach der anderen, aber niemand von den Schülern kam, um zu fragen, was denn eigentlich los sei, warum es keine Erholungs- und Unterhaltungsabende mehr gäbe. Endlich nach vier Wochen: „Warum wird nichts für uns organisiert? Wofür die Antwort folgte: Bitte schön. Stell ein Programm auf, leg es mir zur Bestätigung vor, bestimme Verantwortliche, sorg für Ordnung.“ Die Lehrer werden einfach als eure älteren Genossen anwesend sein und mal zusehen, was ihr zu bieten imstande seid.“

Aller Anfang ist schwer, aber bald hatten die Schüler heraus, daß es viel interessanter ist, eigene Initiative an den Tag zu legen, als auf Fertiges zu warten.“

Eine große, schwer zu überschätzende Bedeutung hat für das Kollektiv der zukünftigen Spezialisten die Laienkunst. Das Sowchos-Technikum hat noch keinen Klub (ihn ersetzt vorläufig die Speisehalle), aber es hat einen künstlerischen Leiter, der es in kurzer Zeit verstanden hat, unter den Schülern und Sowchosarbeitern ein großes Interesse für die Laienkunst hervorzuheben. Allein der vierstimmige Schülerchor besteht aus 200 Burschen und Mädchen. Außerdem gibt es Bühnensirkel, Musikzirkel, einen choreographischen Zirkel, Dmitri Starowitow, der Leiter der Laienkunst, bat, in der Zeitung einige der Besten zu nennen. Es sind Olga Kneus, Valentina Vogel, Nelly Reck, Emma Philipp, Eduard Heremann, Maria Maier, Aljaberg, Kalabajew. Sie gehören gleichzeitig zu den fleißigsten Schülern. Über die Hälfte der Schüler des Sowchos-Technikums sind Teilnehmer der Laienkunst. So was kommt wirklich selten vor. Sie haben auf der Reyzenschau den ersten Platz besetzt und wurden mit einem Diplom 1. Klasse bedacht. Gut fünfzig Laienkünstler sind mit Ehrenurkunden ausgezeichnet worden. Es wäre noch hinzuzufügen, daß die Deutschlehrerin Valentina Naumowa, die den künstlerischen Rat leitet, viel dazu beiträgt, daß im Spielplan deutsche Gedichte und Lieder vorgelesen werden.

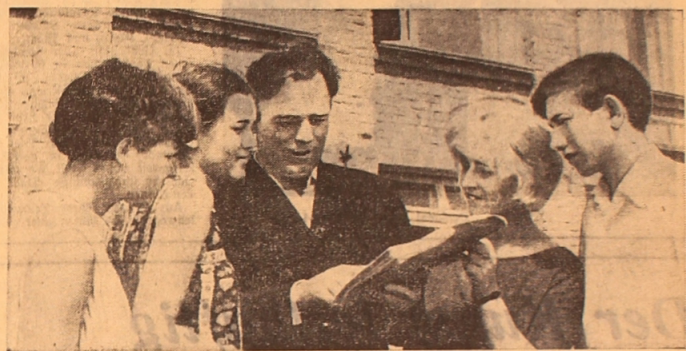
## Ein Blick in die nächste Zukunft

Das Technikum hat drei Abteilungen: Buchhaltung der landwirtschaftlichen Produktion, Agronomie und die mechanische Abteilung. In diesem Jahr wird noch eine Abteilung für Mechanisierung und Elektrifizierung der Viehhäuser eröffnet werden. Jetzt lernen im Sowchos-Technikum 450 Schüler im Direkt- und 200 im Fernstudium, im nächsten Schuljahr werden es bereits 800 und 350 sein. Es werden zwei fünfstöckige Häuser als Gemeinschaftswohnungen für die Schüler gebaut. Eines von ihnen, berechnet für 600 Schüler, soll noch in diesem Jahr fertig werden. Eine Baubrigade aus Schülern hilft fleißig mit, damit es schneller vorwärtsgeht. Es wird ein Lehrgebäude mit Laboratorien angelegt, das als eine gute Basis für die praktische Ausbildung von Mechanikern und Elektromechanikern dienen wird.

Die Sowchos-Techniken entsprechen am meisten den Forderungen zur Vorbereitung der Schüler zur Arbeit und gesellschaftlichen Tätigkeit. Eine hochentwickelte, rentable und vielzweilige Wirtschaft, die dem Lehrprozess zur Verfügung steht, gibt die Voraussetzungen zur maximalen Verbindung des Lehrprozesses mit der produktiven Arbeit in den Brigaden, Arbeitsgruppen, auf den Farmen usw. Diesbezüglich sind bereits Erfolge aufzuweisen. Im Gemüse-, Kartoffel- und Feldbau werden die Arbeitsgänge immer mehr mechanisiert. Ein ganzes Bewässerungssystem mit neuesten Betriebs-



Hier lernen die zukünftigen Spezialisten der Landwirtschaft



Der stellvertretende Direktor Faustin Sokolski und die Schüler Valentina Struckstein, Galina Belobrisowa, Elisabeth Kirchner und Wladimir Koroljow



Der Gartenbauagronom Alexander Völker führt das Praktikum mit den zukünftigen Agronomen im Jungen Obstgarten durch



Sie wollen Buchhalter werden. Im Vordergrund — die Lehrerin Kulschara Sadwakasowa und die Schülerin Helene Wotschal

gesetzmäßig, denn die zukünftigen Spezialisten, die Burschen und Mädchen, die hier nach der 8. oder 10. Klasse herkommen, sollen nicht nur zur Berufstätigkeit, sondern auch zum Leben überhaupt an guten Vorbildern erzogen werden.

Wer lernt hier? Es sind zu fast hundert Prozent Söhne und Töchter der Landbesitzer des Zelinograder Gebiets, diejenigen, die bereits eine Vorstellung von der landwirtschaftlichen Produktion haben, die von Kindesbeinen an wissen, wie Getreide angebaut wird und Milch und Fleisch produziert werden.

plexmechanisierung der Viehhäuser gesprochen, aber es gibt selten eine Wirtschaft, wo sie wirklich vorhanden ist. Im Sowchos-Technikum geht es einfach nicht ohne ein handgreifliches Beispiel in der Komplexmechanisierung, an dem die zukünftigen Spezialisten lernen können. Klar, daß ein Spezialist, der sich an eine moderne Farm mit durchgängiger Mechanisierung gewohnt hat, schwer einverstanden sein wird, mit manueller Arbeit vorlieb zu nehmen. Er wird bestrebt sein, Bedingungen zu schaffen, die denjenigen des Sowchos-Technikums ähnlich sein



Emma Philipp, Kauskesch Kulenowa, Valentina Jankowa, Maria Meier, Nelly Reck, Elisabeth Kirchner, Olga Kraus und der Leiter der Laienkunst Dmitri Starowitow üben

## Wettbewerb der Maurer

Neben der Strickwarenfabrik, wo früher ein unbebauter Platz war, erhebt sich der Gebäudekomplex der neuen Schuhfabrik. Immer wieder kommen Kraftwagen, mit Ziegeln und Stahlbetonfertigteilen beladen, angefahren. Die Bauarbeiter arbeiten mit Vollidamp.

Am Bau der neuen Schuhfabrik nimmt auch die Mauerbrigade aus der Verwaltung „Sawodstrol“ ak-

tiv teil. Die 18 Mann starke Brigade wird von Arkadi Burow geleitet.

„Wir haben in der Stadt schon viel gebaut“, erzählt Arkadi Burow, die Strickwarenfabrik, den Sportkomplex des Zooveterinären Instituts, den Taxipark, das Nebengebäude der Tschernyschewski-Schule und viele Wohnhäuser. Jetzt bauen wir die Schuhfabrik.“

Das Mauererkollektiv lebt wie eine eintrachtige Familie. Freundschaft, gegenseitige Unterstützung, gewissenhaftes Verhalten zur Arbeit sind für sie, erzählt ungeschriebenen Gesetz geworden.

In der Arbeit sind Viktor Gontscharenko, Alexander Batenko, Alexander Dobrednew, Viktor Gusew Ionangebend. Sie überbieten in der Regel ihr Tageslohn. Für Anatoli Rubzow ist die Brigade zur zweiten Familie geworden. Er arbeitet hier vor dem Armeedienst und ist nach der Demobilisierung

wieder in sein Kollektiv zurückgekehrt.

Zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins hat die Brigade erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen. Die Maurer wollen beispielsweise durch die Einführung von 2000 Verbesserungsvorschlägen 2000 Rubel einsparen. Diese Verpflichtung wird mit Erfolg erfüllt. In der Regel ist die Brigade zur zweiten Familie geworden. Er arbeitet hier vor dem Armeedienst und ist nach der Demobilisierung

Sempalatinak

## Hochorganisierte Futterbeschaffung

ALMA-ATA. Im Kolchos „Lutsch wostoka“ hat man mit der zweiten Mahd der bewässerten Luzerne begonnen. Jede sechste Tonne wird zu Mehl verarbeitet. Das Fließband zu seiner Produktion ist in dieser stadtnahen Wirtschaft von Alma-Ata den ganzen Sommer im Betrieb. Schon 170 Tonne Mehl sind produziert worden, insgesamt aber

werden hier über 500 Tonne Grünmehl erzeugt und den Farmen zu gestellt werden. Dieses Vitaminen-futter begünstigt die Vergrößerung der Legelistung der Hühner, den Milchtrag und die Gewichtszunahme des Viehs.

In dieser Saison wollen die Sowchos- und Kolchos der Republik 20 000 Tonne Grünmehl, bedeutend

mehr als im vorigen Jahr, beschaffen.

PETROPAWLOWSK. In der Mamuljtsker Zuchtwirtschaft wird täglich soviel Heu fertiggestellt, wieviel man im Winter für 25—30 Kühe benötigt. Zur Heubeschaffung werden außer der gewöhnlichen Technik auch abgeschriebene Mäh-drescher ausgenutzt, die Schnittbreite der Mähmaschinen wurde vergrößert.

(KasTAG).



# Die Stadt der weißen Akazien

Im Süden der Ukraine, am hohen Schwarzmeeresufer der Odessaer Bucht, liegt die Stadt Odessa.

Odessa — dieser Name spricht. Er spricht vom Gestern, Heute und Morgen...

Odessa besitzt kaum jene Sehenswürdigkeiten, an denen Städte mit tausendjähriger Geschichte reich sind...

Ganz Odessa ist sehr groß, Die Slobodka und Persip, Kennen Kostja den Matros...

Unsere Stadt ist verhältnismäßig jung. Im September 1969 feiert sie ihren 175. Geburtstag.

Da, wo das heutige Odessa liegt, war ehemals eine altrussische Festung, die im elften Jahrhundert von den Polowzern zerstört wurde...

Nach Beendigung des russisch-türkischen Krieges (1787-1791) begann ein ganz neues Leben in dieser Gegend...

Als Geburtstag der Stadt Odessa gilt der 22. August 1794. An

eben diesem Tage fand die Grundsteinlegung der ersten Halenbauarbeiten statt. A. W. Suworow beauftragte persönlich den Bau der ersten Stadt. Er schrieb: „Sobald ich Freizeit haben werde, komme ich mit Hacke und Spaten nach Hadshibey“...

Die Stadt wurde gebaut. Das 1. Viertel des 19. Jahrhunderts kennzeichnet einen besonders stürmischen Aufschwung der Wirtschaft der jungen Stadt...

Odessa ist stolz, daß ihre Organisation der Arbeiterpartei der großen Lenin als Delegierten zum III. Parteitag wählte. Überhaupt entfallen in Odessa führende Revolutionäre — Lenins Bruder Dmitri Uljanow, J. Jaroslowski, W. Worowski u. a. — eine rege Tätigkeit...

Die Schiffe der Schwarzmeerflotte transportieren jährlich viele Millionen Tonnen von Industrie- und Landwirtschaftsgütern. Der Frachtmast des Odessaer Hafens hat sich in der Nachkriegszeit um ein Vielfaches vergrößert...

1905 ging der legendäre Panzerkreuzer „Potemkin“ unter der roten Fahne der Revolution in der Odessaer Bucht vor Anker. W. I. Lenin nannte ihn „unbegrenzte Revolution“...

Aus Odessa führen Tausendmeilenwege in die Häfen aller Kontinente unseres Erdballs.

## Unser großes Zuhause



Odessa. Das Opernhaus

gegenständen untergebracht, die viel Interessantes über Vergangenheit und Kultur, Sitten und Gebräuche der Völker dieser Gegend berichten.

In 300 Bibliotheken ist eine Gesamtzahl von über 500000 Bänden. Die Maxim-Gorki-Bibliothek ist eine der größten Bibliotheken unseres Landes...

In den 50 Sanatorien und Erholungsheimen von Odessa gesunden und erholen sich im Laufe der

Kursaison über 200000 Erholungsbedürftige. Zur Sommerzeit, wenn der herrliche Schwarzmeersommer beginnt, öffnen Kinderlager an der See ihre gastfreundlichen Tore...

Im Hafen auf dem Zollamt-Platz erhebt sich das Denkmal des Matrosen und Revolutionärs Grigori Wakulentschuk...

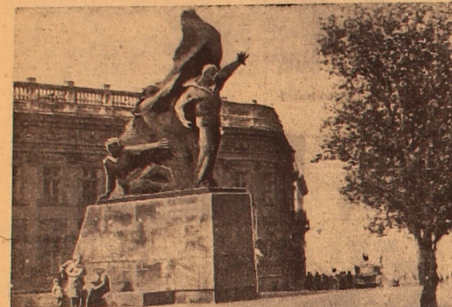
das Gebäude des Standsowjets (gegenüber dem Boffe) u. a. Architekturdenkmäler.

Ein Stolz der Einwohner von Odessa ist das Opernhaus (im Barock-Stil errichtet), das eines der wertvollsten Architekturdenkmäler unserer Stadt ist...

Zum 50. Jahrestag unserer großen Sozialistischen Heimat errichtete Odessa als Marmor und Granit das Lenin-Denkmal auf dem Platz der Oktoberrevolution...

Das neue Bahnhofsgebäude — im Nachkriegsstil, der neue Seebahnhof — im Stile Modern u. v. a.

N. SERGEJEW



Odessa. Denkmal den „Potemkin-Leuten“

## Der Kunst teilhaftig

In der Sowjetunion gibt es 630 000 Laienkunstkollektive mit insgesamt 11 Millionen Teilnehmern. Hier muß bleich eingewendet werden, daß diese Millionen sich nicht einfach die Zeit damit verbringen, obschon auch das von Wichtigkeit ist, wenn man bedenkt, daß die sowjetischen Werktätigen nun schon seit mehr als einem Jahr zwei Wochentage frei haben...

Man braucht wohl nicht viel Worte darüber zu verlieren, daß tiefes Eindringen in die Klassik, in die große Kunst der Gegenwart die Laienkünstler geistig bereichert. Bei der Arbeit an einer Aufführung werden sie auch mit der Geschichte der Bühnenkunst vertraut, lernen sie Schreibernahmer Bühnenkritiker kennen...

Stabilen Bühnenkollektiven, die bereits große künstlerische Resultate erzielt haben und berufsschaffenden Bühnen ebenbürtig sind, wird dieser Name verliehen, vorausgesetzt, daß sie einigen anderen Anforderungen entsprechen. Es wird auch in Betracht gezogen, inwiefern sie populär sind.

Heute gibt es im Lande über 900 Volkstheater. Zum Repertoire des Moskauer Kulturpalastes bei den Autowerken „Lichtschow“ gehört die Oper „Eugen Onegin“ im Charkower Palast der Traktorenwerke wurde die klassische ukrainische Oper „Natalja Poltawa“ und in Baku in einem Erdölfabrikklub die reizende nationale Operette „Artschin mal an“ aufgeführt.

Manche Volkstheater für Drama und Komödie sind schon so weit, daß sie einem Shakespeare, einem Ostrowski, Gorki und Brecht gewachsen sind. Auch Stücke zeitgenössischer Autoren, sowjetischer und ausländischer, gehören meist zu ihrem Repertoire.

Man braucht wohl nicht viel Worte darüber zu verlieren, daß tiefes Eindringen in die Klassik, in die große Kunst der Gegenwart die Laienkünstler geistig bereichert. Bei der Arbeit an einer Aufführung werden sie auch mit der Geschichte der Bühnenkunst vertraut, lernen sie Schreibernahmer Bühnenkritiker kennen, lesen sie Memoiren großer Schauspieler...

All dies weckt in ihnen den Drang,

der wahren Kunst zu dienen, und da werden sie sich nicht mehr mit Talmi und Firlefanz abgeben lassen.

Ein Mensch, in dem der Sinn für alles Schöne wach geworden ist, wird stets danach streben, sein Kunstvermögen und ästhetischen Geschmack weiter zu entwickeln und zu pflegen. Diese geistig-schöpferische Interessiertheit aber macht sein Leben schöner und voller, läßt ihn kühn in die Zukunft blicken.

Darin eben liegt die enorme Bedeutung von Kunst und Kultur bei der Gestaltung und Prägung der Persönlichkeit in der sozialistischen Gesellschaft. Das Leben selbst liefert täglich genug Beweise dafür, daß Beteiligung am künstlerischen Laienschaffen, ländliches, nie zu stillendes Bedürfnis nach Lektüre, Musik, Malerei, Choreographie keineswegs nur Zeitvertreib sind. Das ist vielmehr eine große, ja manchmal sogar entscheidende Etappe auf dem Wege zur Formierung der Persönlichkeit, zur aktiven Beteiligung am öffentlichen Geschehen.

Sowohl der Sowjetstaat als auch die gesellschaftlichen Organisationen fördern die Laienkunst. Staat, Gewerkschaften, Kolchose und Sowchose verfügen über Mittel für deren Entwicklung. Es werden immer mehr Klubs in Stadt und Land gebaut.

Der Staat ist dauernd dabei, Kader von Klubleitern und Leitern von Laienkunstkollektiven heranzubilden. In Gebietszentren gibt es Lehrgänge

für speziell auf dem Gebiet der Kultur schaffende Mitarbeiter, in Großstädten aber Institute für Kultur. Deren Absolventen machen sich auf, um in den entlegenen Bezirken der Sowjetunion Kulturarbeit zu leisten.

Jedes Talent will sein Verehrer haben. Nicht umsonst heißt es ja: „Das Talent braucht die Förderung wie der Violinbogen den Geigenharp.“ Laienkunstfestspiele und andere Leistungsvergleiche, die bereits auf langjährige Traditionen zurückblicken, werden regelmäßig im Gebiets-, Republik- und Unionsmaßstab abgehalten. In deren Folge werden die Begabtesten von den Laienkünstlern zu Studenten von Konservatorien und Bühnenschulen.

Wir stehen vor einem denkwürdigen Jubiläum, dem 100. Geburtstag W. I. Lenins. Aus diesem Anlaß ist ein Unionsfestival der Volkstalente angekündigt worden, das bereits seit Januar 1969 läuft, und im Jahr 1970 fortgesetzt werden wird. Es aus allen Ecken und Enden des Landes einlaufenden Meldungen zeugen davon, daß sehr viele jugendliche Menschen mittleren Alters und auch betagte Leute große Lust haben, sich am Festival zu beteiligen. Es entstehen neue Kollektive, die Laienkunst gewinnt immer mehr neue Teilnehmer, die sich außerordentlich künstlerisch betätigen möchten.

Mit voller Gewißheit läßt es sich schon heute sagen, daß Leninsches Festival der Volkstalente ist ein überragender Beweis dafür, daß die Kultur massenhaft in alle Schichten der sowjetischen Gesellschaft eindringt.

M. AMETISTOW (APN)

## „Polnischer Fiat“ nicht nur der Bezeichnung nach

Die vom Montageband der Fabrik für Personwagen in Warschau kommenden Personwagen „Der Polnische Fiat“ (Endproduktion — über 120 000 jährlich) wird von Woche zu Woche immer mehr polnisch. Vor einem Jahr, als die ersten Exemplare dieser Personwagen vom Montageband kamen, waren diese Wagen praktisch von aus Italien gelieferten Teilen montiert. Gegenwärtig wertmäßig rechnet — stammen über 40 Prozent der Einzelteile sowie Maschinensätze aus den heimischen Fabriken.

Im Laufe eines Jahres nahmen etliche zehn polnische Fabriken die Produktion verschiedener Elemente auf, aus welchen der „Polnische Fiat“ montiert wird. Insgesamt sind dies 14 720 Einzelteile. Eines der ersten Werke, die die Produktion der Elemente zum Lizenz-Wagen aufnahmen, waren die Werke für Motorisierungsausrüstungen „Zaklady Sprzetu Motorzycyjnego“ in Brodnica. Geschickt wurde in Brodnica die auf Lizenz übermittelte Technologie den Bedingungen des Werkes, sowie seiner Ausrüstung angepaßt und von der erfahrenen Belegschaft adaptiert. Von Brodnica wandern nach Zeran Luftfilter und Stoßdämpfer. Die Werke für Motorisierungsausrüstungen „Zaklady Sprzetu Motorzycyjnego“ in Lodz produzieren Brennstoffpumpen und Vergaser, also Maschinensätze, die einen ungeheuren Einfluß auf die Charakteristik der Exploitation des Autos, seiner Leistung und seinen Brennstoffverbrauch haben.

Die Metallwerke „Zaklady Metalowe“ in Swiebodzice nahmen die Produktion von Bremse-Sätzen, den sogenannten SERWA auf und be-

herrschten dieselbe. Es wurde ein hoher Qualitätsstandard der Produktion erreicht. Durch hohe Qualität und Dauerhaftigkeit zeichnet sich die Steuerungskette, die von den Fahrern in der Winterzeit, in der sonst so populäre Mantelkofferraum auf dem Dach, Kopfstützen für die Passagiere.

Bereits der gegenwärtige Kunde, der einen „Polnischen Fiat“ mit größerem Motor kaufen möchte, kann den Wagen — gegen entsprechende Mehrzahlung — mit einem Motor mit Fassungsvermögen von 1500 ccm ausgerüstet, erhalten (der Standardwagen hat einen Motor von 1300 ccm).

In der Fabrik für Personwagen denkt und arbeitet man an weiteren Änderungen im hergestellten Wagen, so daß das heute moderne Auto nicht veraltet und vom Niveau der Motorisierungstechnik in der Welt nicht abschweift.

eingeführt, die die Schmierstellen eliminiert. Die Fabrik für Personwagen in Zeran bearbeitet die Dokumentation für eine zusätzliche Ausstattung des Wagens, also Luft-eintrittsgitter in der Winterzeit, in der sonst so populäre Mantelkofferraum auf dem Dach, Kopfstützen für die Passagiere.

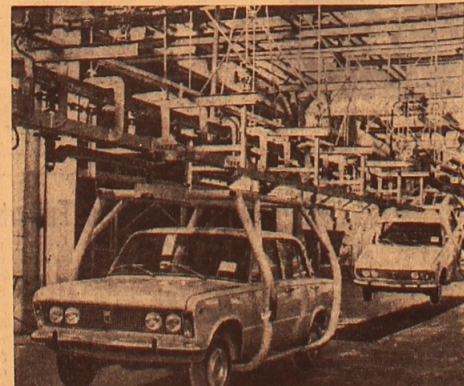
Bereits der gegenwärtige Kunde, der einen „Polnischen Fiat“ mit größerem Motor kaufen möchte, kann den Wagen — gegen entsprechende Mehrzahlung — mit einem Motor mit Fassungsvermögen von 1500 ccm ausgerüstet, erhalten (der Standardwagen hat einen Motor von 1300 ccm).

In der Fabrik für Personwagen denkt und arbeitet man an weiteren Änderungen im hergestellten Wagen, so daß das heute moderne Auto nicht veraltet und vom Niveau der Motorisierungstechnik in der Welt nicht abschweift.

chende Mehrzahlung — mit einem Motor mit Fassungsvermögen von 1500 ccm ausgerüstet, erhalten (der Standardwagen hat einen Motor von 1300 ccm).

In der Fabrik für Personwagen denkt und arbeitet man an weiteren Änderungen im hergestellten Wagen, so daß das heute moderne Auto nicht veraltet und vom Niveau der Motorisierungstechnik in der Welt nicht abschweift.

(Polska Agencja Interpress)



Das Montageband der Fabrik

## Ernest Hemingway

(Zu seinem 70. Geburtstag)

Der größte amerikanische Schriftsteller des XX. Jahrhunderts und vortreffliche Meister des Worts Ernest Hemingway gehörte zu den führenden Gestalten des kritischen Realismus im Westen. Sein Schaffen, erfüllt von beharrlicher Suche, Auftrieb und Milderfolgen, hat auf viele Schriftsteller Europas und Amerikas einen bedeutenden Einfluß ausgeübt.

Ernest Hemingway wurde in der Familie eines Arztes in der Nähe von Chicago geboren. Noch während der Schulzeit lief er mehrmals zu Hause fort, arbeitete während seiner Wanderfahrten als Tagelöhner auf Farmen, als Kellner, Boxtrainer. Nach Beendigung der Schule beginnt er seine Arbeit als Zeitungsreporter. Während des ersten Weltkrieges war Hemingway Sanitäter in Italien. Hier wurde er schwer verwundet, zuerst bei der Explosion einer Mine und dann, als er einen verwundeten italienischen Soldaten aus dem Feuer freig, streifte ihn eine MG-Garbe. Die Ärzte entdeckten am Körper Hemingways zweiwundertsiebenunddreißig Wunden.

Die Teilnahme am Krieg und die dort gewonnene Erfahrung bestimmten in bedeutendem Maße die Weltanschauung Hemingways, den ganzen Charakter seines Schaffens. In seinen frühen Werken trat er als Vertreter der „verlorenen Generation“ auf, jener jungen Menschen in Europa und Amerika, deren Schicksal durch den imperialistischen Krieg verknüpft wurde.

Schon in den ersten Werken kam der besondere schöpferische Stil des Schriftstellers zur Geltung: äußerste Knappheit, Lapidarität des Erzählens, Unduldsamkeit gegenüber Rhetorik und Sentimentalität, meisterhafte Führung der sich mehrmals wiederholenden Leitmotive, der in seiner ganzen Rauheit tönende Dialog, der lyrische Zwischenakt, der „zweite Plan“ des Dargestellten.

Im Jahre 1929 gibt Hemingway seinen zweiten Roman „In einem anderen Land“ heraus. In der Literatur des Westens gibt es wenig Bücher, in denen der Protest gegen den Krieg mit solcher Leidenschaft klingt. Der Hauptheld des Romans, der die harten Prüfungen der Front durchmacht, wird sich der Sinnlosigkeit des Blutvergießens bewußt. Die Er-

nüchterung nach dem chauvinistischen Rausch, die mit dem Verlust der geliebten Frau zusammenfällt, ruft nicht nur seinen Protest gegen den Krieg hervor, sondern auch den Entschluß, ihn nicht mehr weiter mitzumachen. Im Buch „In einem anderen Land“ deckt Hemingway die Quellen jener geistigen Tragödie auf, die er früher, in seinem ersten Roman, schon geschildert hatte.

Der Abscheu Hemingways gegenüber dem imperialistischen Krieg machte ihn nicht zum Pazifisten. Als in den dreißiger Jahren der Faschismus sein Haupt erhob, stand Hemingway in den ersten Reihen des Kampfes gegen ihn, 1936 rüstet er mit eigenen Mitteln Sanitätskraftwagen für die Republikaner aus und fährt nach Spanien. Die Niederlage der Republikaner nahm er sich schwer zu Herzen und die Bitterkeit des Erlebten ließ ihn Niederschlag auf „den Seiten seines neuen Romans „Wenn die Stunde schlägt“.

Im Jahre 1944 dringt Hemingway an der Spitze einer Partisanenabteilung der französischen Widerstandsbewegung in Paris ein. Für die einzelnen Korrespondenten nicht zustehende Beteiligung an den Kampfhandlungen, wurde Hemingway von der amerikanischen Militärpolizei verhaftet. Man erkannte sich aber nicht, ihn vor Gericht zu stellen. Schließlich wurde er mit der Medaille „Für Tapferkeit“ ausgezeichnet.

Im Jahre 1952 veröffentlichte Hemingway seine Erzählung „Der alte Mann und das Meer“, die dem Autor einen Riesenerfolg brachte. Er füllte von Gröbner und Trauer, verkörperte diese Erzählung in umfassenden, verallgemeinerten, fast symbolischen Gestalten die Liebe zum Menschen, den Glauben an seine Kraft. Für diese Erzählung erhielt Hemingway den Nobelpreis.

Man kann Hemingway den Künstler des tragischen Weltempfindens nennen. Er war jedoch kein Pessimist, wie man ihn nicht selten nannte, — ihm war die beharrliche Suche

nach einer festen Stütze sowohl im Schaffen wie auch im Leben eigen.

Seine Liebe zu den Menschen, zum Leben, sein Protest gegen alles Unmenschliche waren so groß, daß er 1948 im Vorwort zu seinem Roman „In einem anderen Land“ die Worte schrieb: „Ich bin der Ansicht, daß alle, die sich am Krieg beteiligen und seine Entfesselung begünstigen, gleich am ersten Tag der Kampfhandlungen erschossen werden müssen“, und fügt hinzu, daß er diese Mission „mit Freuden übernehmen würde“. Doch gelang es Hemingway nicht, sich tatsächlich klar in den sozialen Widersprüchen zurechtzufinden, einen festen Stützpunkt für sich zu errichten — daher seine große innere Einsamkeit.

Die letzten Lebensjahre verbrachte der Schriftsteller auf Kuba. Hier arbeitete er viel. Seine Erholung war nicht, sich tatsächlich klar in den sozialen Widersprüchen zurechtzufinden, einen festen Stützpunkt für sich zu errichten — daher seine große innere Einsamkeit.

Ernest Hemingway kam 1961 durch einen Schuß beim Reinigen seines Jagdgewehrs ums Leben.

G. DIESENDORF

REDAKTIONSKOLLEGIUM

<p>UNSERE ANSCHRIFT:</p> <p>Каз. ССР</p> <p>г. Целиноград</p> <p>Дом Советов</p> <p>7-ой этаж</p> <p>«Фройндшафт»</p>	<p>Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag</p> <p>Redaktionsschluß 18 Uhr</p> <p>des Vorlages (Moskauer Zeit)</p> <p>«ФРОЙНДШАФТ»</p> <p>ИНДЕКС 65414</p>	<p>TELEFONE</p> <p>Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-54, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-17-55, Übersetzungsbüro — 2-73-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Ferrarri — 72</p> <p>Типография № 3 г. Целиноград</p> <p>УН 01060</p> <p>Сарка № 9143</p>
---	---	--